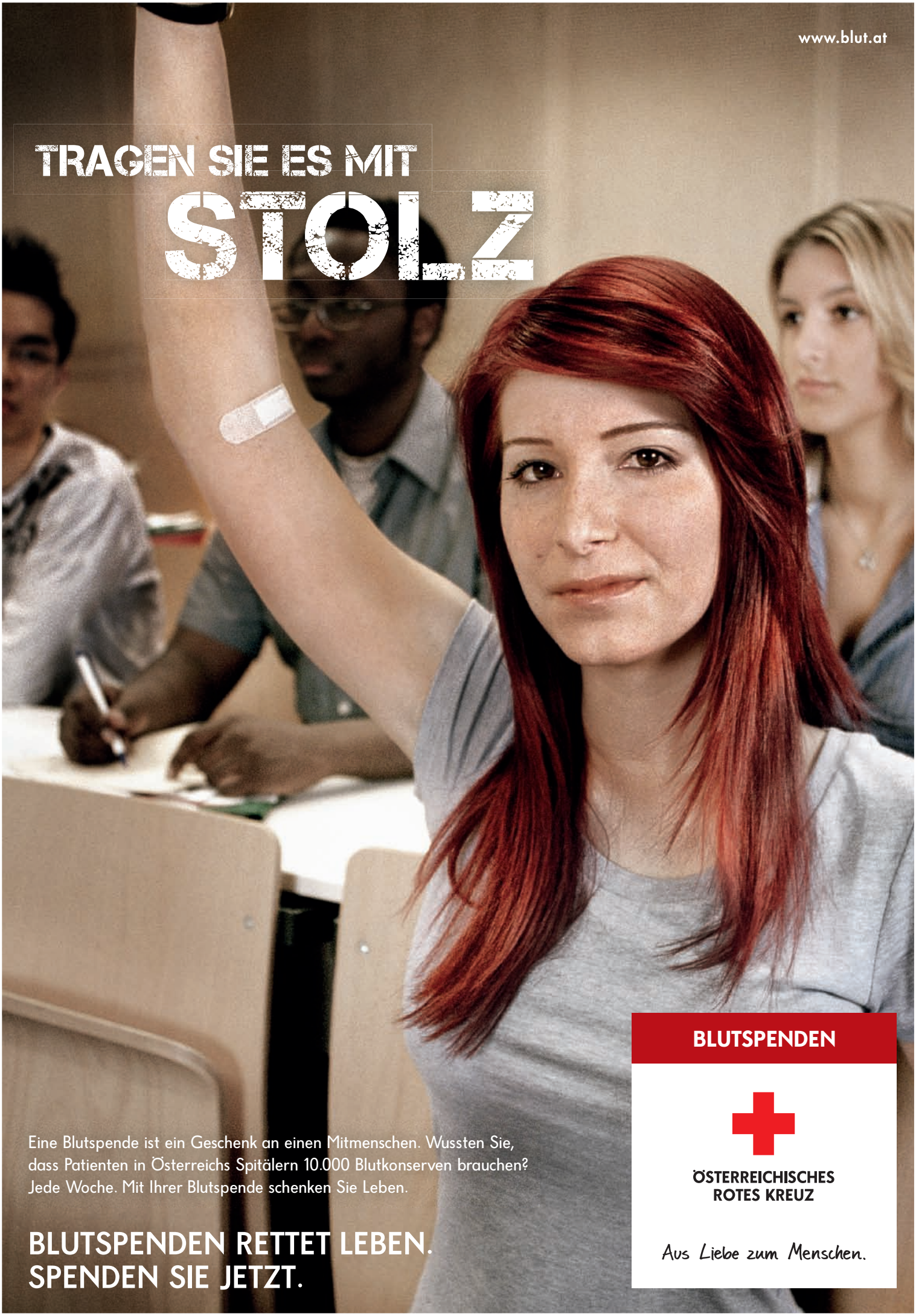
TU WIEN
VERBAND DER FREUNDE UND ABSOLVENTEN
TUalumni

Bulletin

Nr. 26 Jänner 2010 P.b.b GZ:04ZO3573OM Verlagspostamt 1040 Wien

Aus dem Inhalt:

Themenschwerpunkt „Change Management“:
- Die aktive Bewältigung des Wandels
- Interview Veit Sorger, Präsident der Industriellenvereinigung
- Weltmarktführer aus Österreich
Netzwerk Technik: Der neue TUalumni.Club
Karriere Corner: Networking-Leitfaden


www.blut.at
TRAGEN SIE ES MIT
STOLZ
Eine Blutspende ist ein Geschenk an einen Mitmenschen. Wussten Sie, dass Patienten in Österreichs Spitälern 10.000 Blutkonserven brauchen? Jede Woche. Mit Ihrer Blutspende schenken Sie Leben.
BLUTSPENDEN RETTET LEBEN.
SPENDEN SIE JETZT.
BLUTSPENDEN
ÖSTERREICHISCHES
ROTES KREUZ
Aus Liebe zum Menschen.

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!
Liebe Absolventinnen und Absolventen!

„Change" war das Wort des letzten Jahres. Wo stehen wir heute, wie wird es weitergehen? Kann man einen

Foto: © Doris Kucera

aktiven Beitrag zur Bewältigung des Wandels liefern, wie werden sich unsere Wirtschaft und die einzelnen Unternehmen entwickeln? Mit diesem Themenkomplex beschäftigt sich das vorliegende Bulletin. Nach einer Handlungsanleitung, wie man Wandel – im eigenen Einflussbereich – aktiv gestalten kann, schließt der Artikel des Präsidenten der Industriellenvereinigung, Veit Sorger, an. Er setzt sich mit dem Wandel in der österreichischen Wirtschaft auseinander. Dass auch mittelständische österreichische Unternehmen am Weltmarkt erfolgreich sein können, wird im anschließenden Artikel „Weltmarktführer in Österreich" kurz skizziert.

Der Karriere-Corner gibt Anregungen zum erfolgreichen Networking. Unter den prominenten AbsolventInnen der TU stellen wir Ihnen diesmal das Ehepaar Sandra und Peter Schneider vor, die sowohl privat als auch beruflich, bei Wacker Chemie, einen beeindruckenden gemeinsamen Weg gehen, der sie auch für vier Jahre nach Shanghai führte.

Einen bedeutenden Platz nehmen diesmal die TU-Events ein, sowohl als Vor-, als auch als Rückschau. Dem im November des Vorjahres unter dem Titel „Netzwerk Technik" vorgestellten neuen TUalumni.Club ist dabei ein breiter Raum gewidmet.

Abschließend wünsche ich Ihnen ein glückliches und erfolgreiches Jahr 2010!

Ich würde mich freuen, Sie bei einer unserer Veranstaltungen persönlich begrüßen zu dürfen und verbleibe

mit herzlichen Grüßen,

Ihr Franz Wojda
Geschäftsführender Präsident

Inhalt

Die Bewältigung des Wandels
Aktives Change Management
Seite 4,5

Der Wandel in Österreichs Wirtschaft
Interview Veit Sorger, Präsident der Industriellenvereinigung
Seite 6, 7f

Weltmarktführer aus Österreich
Buchbesprechung „Hidden Champions"
Seite 8

Event-Rückblick
- **Netzwerk Technik: Vorstellung des neuen TUalumni.Club**
- **TUtheTOP-Programm mit Partner Accenture**

Seite 10,11 und 12

Karriere Corner
Networking-Leitfaden
Seite 13

Continuing Education Center (CEC)
Prämierte MBA-Programme der TU Wien
Seite 14

Event-Ankündigungen
MUMOK, STRABAG
Seite 15

TU-AbsolventInnen im Porträt
Wacker im Doppel: Sandra und Peter Schneider
Seite 16

Sponsionen & Promotionen 2009/10, Graduierungen des Continuing Education Centers
Seite 17, 18

Impressum:
Herausgeber: Em.O.Univ.Prof.Dr. Franz Wojda, Verband der Freunde und Absolventen der TU Wien, Theresianumgasse 27, 1040 Wien, Tel.: +43-1-58801-33035, Fax: +43-1-58801-33088, *vfa@tuwien.ac.at* • Verlagspostamt: 1040 Wien • Chefredaktion: Mag. Doris Krumpl, *d.krumpl@gmail.com* • Layout: Mag. Adam Silye • Auflage: 5.500 Stück • Anzeigenakquisition: TU Career Center GmbH, Tel.:+43-1-5041634-10, *office@tucareer.com* • Druckerei: Dorrong, Graz, +43-316-260220, *office@dorrong.at*

Das nächste Bulletin erscheint im Juni 2010.

Die Bewältigung des Wandels

Die Bewältigung des Wandels muss nichts Zufälliges sein, sondern kann strategisch geplant und aktiv gestaltet werden. Fünf wesentliche Komponenten für erfolgreiches Change Management erläutert Franz Wojda.

Wir befinden uns derzeit in einer Wirtschaftskrise, die gravierende Veränderungen mit sich zieht. Es gilt nun für Unternehmen, diese Veränderungen zu erkennen, zu begreifen und Akzente und Maßnahmen zu setzen, um nicht ein Getriebener des Wandels zu werden, sondern aktiv zu gestalten, das heißt, ihm strategisch zu begegnen.

War der Wandel in der Vergangenheit geprägt durch die kontinuierlichen, meist stetig sich verändernden Bedingungen und längeren Entwicklungsrhythmen, so ist die gegenwärtige Situation gekennzeichnet – aber es ist besonders in Zukunft zu erwarten –, dass in vielen Bereichen diskontinuierliche Veränderungen der Umwelt zu essentiellen Veränderungen der derzeitigen Verhältnisse und nicht zu ihrem Fortbestehen führen werden. Das Beängstigende an diesen Veränderungen ist vielfach nicht der damit verbundene Wandel an sich, sondern die zunehmende Geschwindigkeit und Beschleunigung, mit der er abläuft bzw. ablaufen wird.

Bei jedem strategischen Ansatz – besonders bei der Bewältigung des strategischen Wandels – sind drei Dimensionen in ihrer gegenseitigen Abhängigkeit bestimmend, um aktiv agieren und die Zukunft erfolgreich bewältigen zu können:

- die zukünftigen Ziele und Randbedingungen
- die Gestaltungsinhalte sowie
- der Gestaltungsprozess.

Ziele und Randbedingungen

Hinsichtlich der Festlegung der Ziele sind die unterschiedlichen Zieldimensionen (-aspekte) in prospektiver Weise festzulegen, wobei die Überprüfung der Gültigkeit derselben rollierend zu erfolgen hat. Letztlich muss, je komplexer und schwieriger eine Situation ist, umso kurzfristiger die Zielsetzung überprüft und gegebenenfalls modifiziert werden.

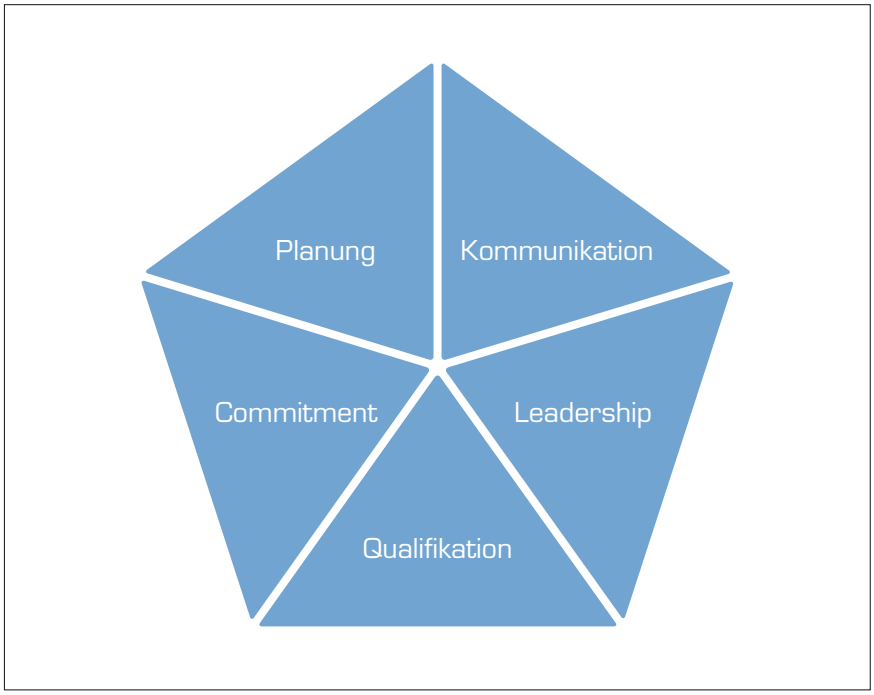
Die Randbedingungen, sowohl die externen als auch die internen (dem Systemumfang entsprechend), können sich oft sprunghaft verändern, wie ebenfalls die Entwicklungen des letzten Jahres gezeigt haben. Vor allem auch zukünftige Randbedingungen (z.B. geplante nationale und internationale gesetzliche Regelungen) zu berücksichtigen ist letztlich zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Externe und interne Entwicklungen rechtzeitig zu erkennen, erfordert die „Antenne" immer auf Empfang gestellt zu haben.

Gestaltungsinhalt

An dieser Stelle soll nicht auf die Inhalte einer Unternehmensgestaltung eingegangen, sondern jene Komponenten vorgestellt werden, die für Unternehmen und Institutionen, aber auch in sämtlichen Lebensbereichen bei gravierenden, aber selbst auch bei geringeren Veränderungen zur Anwendung kommen sollten. Diese sind (siehe Abbildung links):

- Planung
- Kommunikation
- Leadership
- Qualifikation
- Commitment

Planung: Unter Berücksichtigung rasch ändernder Ziele und Randbe-



Komponenten für eine erfolgreiche inhaltliche Bewältigung des Wandels; Grafik: TU Wien

dingungen sind kurzfristig Leitbilder mit einer realisierbaren Wirklichkeit zu entwickeln. Vielfach ist dabei ein Szenario nicht ausreichend, ein Denken und Planen in möglichen Alternativen ist erforderlich, wobei man auf Krisen-Szenarien und die Planung deren organisatorischer Bewältigung nicht verzichten kann. Die Identifikation von Barrieren, welche erfolgreiche Veränderungen verhindern, sowie das Erkennen von Konfliktpotenzialen innerhalb und zwischen verschiedenen Interessensgruppen sind notwendig und zu berücksichtigen.

Kommunikation: Parallel zur ablaufenden Planung und teils schon davor sind eingefahrene Denkmuster der jeweiligen Zielgruppen (Beteiligten und Betroffenen) durch Kommunikation zu durchbrechen und zu verändern. Der Kommunikationsprozess muss dabei unbedingt aktiv gestaltet und gesteuert werden (bei Einbeziehung dieser Zielgruppen), um Gerüchten, die in jedem Fall bei Veränderungsprozessen entstehen und über die diskutiert wird, entgegen zu wirken sowie die anzustrebenden Ziele und Konsequenzen zu vermitteln.
Im Zuge einer Veränderung werden folgende Phasen durchlaufen:

- die Wahrnehmung, mit dem Erkennen der Notwendigkeit einer bestehenden Veränderung,
- das Schaffen von Verständnis, durch Verstehen der Ziele sowie dem Glauben, dass die positiven Auswirkungen größer sind als die negativen
- der Akzeptanz, das heißt dem Verbunden fühlen mit Zielen und Maßnahmen und schließlich
- der Identifikation, das heißt der Übereinstimmung mit Zielen, Maßnahmen und Konsequenzen der stattfindenden Veränderung.

Informationsinhalte und Kommunikationsmedien sind diesen Phasen anzupassen. Die face-to-face Kommunikation, die persönlichen Treffen (formell oder informell) sind dabei wichtiger den je; trotz der zunehmenden Bedeutung der e-Medien.

Leadership: Es ist jener Führungsstil zu entwickeln, der den richtigen Umgang zwischen Menschen – Vorgesetzten und Mitarbeitern, Teammitgliedern, Netzwerkpartnern – in der eben beschriebenen Art der Planung und Kommunikation in hohen Maße fördert.
Partizipation mobilisiert Potenziale, schafft Akzeptanz und Identifikation. Vertrauen wirkt in höchstem Maße komplexitätsreduzierend.

Qualifikation: In zunehmend komplexer werdender Arbeitssituation ist hohe Professionalität erforderlich, wobei Fach- und Methodenwissen eine notwendige, aber nicht hinreichende Anforderung darstellen. Kreativität sowie kognitive und emotionale Kompetenz sind erforderlich, um innovativ zu gestalten und Veränderungsprozesse unter hoher Unsicherheit zu bewältigen.
Es gilt, komplexe Problemstellungen in ihrem Gesamtzusammenhang schnell zu erkennen, zu definieren und zu lösen. Die emotionale Kompetenz als Fähigkeit zu individuellem und sozialen Handeln ist dabei vor allem in interdisziplinären und heute oftmals auch interkulturell zusammengesetzten Teams und bei Problemlösungen unter der oben erwähnten Unsicherheit – sowohl inhaltlich als auch hinsichtlich des Vorgehens – von größter Bedeutung.

Commitment: Das Treffen von Vereinbarungen, die Aufstellung von Regeln für das gemeinsame Agieren (jedoch so wenige als notwendig!) und deren konsequente Einhaltung ist eine weitere wichtige Komponente bei jeder strategisch geplanten Veränderung.

Gestaltungsprozess

Strategischer Wandel wird nicht allein vom geplanten, angestrebten Gestaltungsinhalt bestimmt, sondern in hohem Maße auch von dem geplanten Weg, von der Art, wie man ihn geht und von den dabei ablaufenden Aktionen, Reaktionen und Interaktionen der betroffenen Partner bzw. Gruppen.
Der diesbezügliche Gestaltungsprozess wird jedoch von der Tragweite der Veränderungen (graduelle und adaptive versus radikale und sprunghafte) unterschiedlich sein. In sämtlichen Fällen sind jedoch eine arbeitsteilige Projektorganisation unter Bildung kleiner, überschaubarer Gruppen, Teamwork, Kooperationsbereitschaft und Konsensfähigkeit sowie ein hohes Engagement der Führungskräfte und Mobilisierung der Potenziale sämtlicher Mitarbeiter erforderlich. Ergebnisse der Praxis zeigen, dass oft inhaltlich gute Konzepte infolge mangelnder Abwicklung nicht die geplanten Erfolge gebracht haben.

Aktiver Wandel

Um einen Wandel aktiv herbei zu führen, müssen auch die Führungskräfte besonders achten, wie sie selbst handeln und was sie „predigen". Gerade unter Druck besteht die Gefahr, das zu tun, was man immer getan hat, nur intensiver – ich möchte es „obermanagen" bezeichnen –, statt grundsätzlich neue Prinzipien und Handlungsweisen einzuhalten.

Resümee

Unter Zugrundelegung des vorgestellten Gestaltungsansatzes wurde der Versuch gemacht, strategischen Wandel nicht als etwas Zufälliges, nicht Beeinflussbares, sondern im Gegenteil als etwas durchaus Gestaltbares darzustellen.
Insgesamt muss man sich jedoch dabei bewusst sein: Wandel schafft Neues und lässt Altes vergehen!

Der Wandel in Österreichs Wirtschaft

Welche Strategien verfolgt die Industriellenvereinigung vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Krise? Wie wird der Wandel in Österreichs Wirtschaft bewältigt und welche strukturellen Maßnahmen sind für die Umsetzung notwendig? Veit Sorger, Präsident der Industriellenvereinigung, über Budgetkonsolidierung, mehr Mittel für Forschung und Entwicklung, über die Schuldenbremse, den Glauben an eine starke EU und über das Festhalten an Wachstumsmärkten des Ostens. Ein Bulletin-Interview von Doris Krumpl.

Veit Sorger, Präsident der Industriellenvereinigung: „Erfolgreich werden wir daher nur dann sein, wenn wir mit innovativen Lösungen und Produkten punkten. Gerade jetzt in der Krise gilt es daher, verstärkt in die Forschung zu investieren und so Wachstum zu generieren." Foto: IV

BULLETIN: *Was sind aus Sicht der Industriellenvereinigung (IV) die wesentlichen Ziele zur Bewältigung der Krise der österreichischen Wirtschaft (Industrie)?*

VEIT SORGER: 2010 wird ein Jahr großer Herausforderungen und Chancen gleichermaßen. Es wird das Jahr der Bewährung. Denn die Krise ist noch nicht abgesagt. In konjunktureller Hinsicht befinden wir uns derzeit in einer Erholungsphase. Unterm Strich ging das österreichische BIP im vorigen Jahr um rund 3,5 Prozent zurück. Auch wenn das BIP im Jahr 2010 um bis zu 1,5 Prozent wachsen wird, dürfte es bis zum Jahr 2012 dauern, bis die gesamtwirtschaftlichen Produktions- und damit Einkommensniveaus des Jahres 2008 wieder erreicht sein werden. Klar ist leider auch, dass die Auswirkungen der Krise erst im heurigen Jahr voll auf den Arbeitsmarkt durchschlagen werden – den großteils schwer kämpfenden Unternehmen sollte hier durch flexiblere Arbeitszeitmodelle die Möglichkeit gegeben werden, Beschäftigung bei extremen Auftragsschwankungen besser abfedern bzw. ausgleichen zu können. Ein großes Risiko besteht im Zuge des Auslaufens zahlreicher Einmaleffekte aus den Konjunkturpaketen darin, dass der Übergang zu einem zunächst export- und sodann investitions-, also selbstgetragenen Aufschwung, nicht gelingt. Um dieses Risiko bestmöglich zu verringern, ist politisch weiterhin konsequent an der Krisenbewältigung zu arbeiten. Die größte Aufgabe nicht nur für 2010, sondern zumindest der kommenden Dekade, wird dabei in der Budgetkonsolidierung liegen. Umfassende Strukturmaßnahmen sind – wann, wenn nicht jetzt!? – anzugehen, damit ab dem Jahr 2011 die Budgetkonsolidierung umgesetzt werden kann.

Zusätzlich müssen Wachstumsimpulse gesetzt werden: Nur hinreichendes Wirtschaftswachstum steigert Beschäftigung und Staatseinnahmen. Trotz Krise müssen wir einen weiteren Wachstumspfad bei den Ausgaben für Forschung und Entwicklung vorsehen, inklusive Erhöhung der Forschungsprämie auf 12 Prozent. Der Ausbau der Infrastruktur in allen Facetten ist notwendig. Die Systeme der sozialen Sicherung brauchen eine anreizorientierte Umgestaltung.

BULLETIN: *Welche Randbedingungen finden Sie besonders relevant: international, EU, Österreich – bezogen?*

SORGER: Eine Bemerkung ganz zu Beginn: Das am Anfang dieser Krise von manchen geradezu schadenfroh kritisierte Engagement der österreichischen Industrie in den Staaten

Mittel- und Osteuropas war und ist auch weiterhin die beste Strategie für Wohlstand, Wertschöpfung und Arbeitsplätze in Österreich. Die Länder Mittel- und Osteuropas werden auch weiterhin unser „erweiterter Heimmarkt" mit zahlreichen Chancen für unsere Unternehmen bleiben. Es gilt daher: Wir sind gekommen um zu bleiben! Wer beim Wiederaufschwung dabei sein will, muss auch jetzt, in diesen schwierigeren Zeiten, in diesen Wachstumsmärkten dabei sein. Unser Engagement ist also ungebrochen.

„Mittel- und Osteuropa bleibt weiterhin unser ‚erweiterter Heimmarkt'."

Damit sind wir auch bereits bei einer der wichtigsten Rahmenbedingungen für den Erfolg des Industrielandes Österreich: Europa ist und bleibt unsere Zukunft. Abgesehen von der ökonomischen Bedeutung der EU müssen wir uns bewusst sein, dass alle großen Herausforderungen unserer Zeit – von der Globalisierung bis zum Klimaschutz – globaler Natur sind. Globale Herausforderungen können aber nur global gelöst werden. Daher brauchen wir die EU dringender denn je – denn eine starke EU, die in der Welt mit einer Stimme spricht, stärkt auch Österreich.

BULLETIN: *Welche industriepolitischen Maßnahmen sind bzw. wären für Sie wichtig, um (österreichische Unternehmen) bei der Bewältigung des Wandels zu unterstützen?*

SORGER: Neben dem bereits erwähnten Ausbau der Infrastruktur sowie der anreizorientierten Umgestaltung der Systeme der sozialen Sicherung sind sicher vor allem verstärkte Anstrengungen im Bereich Forschung & Entwicklung dringend geboten. Wir können ohnehin nicht mit Billiglohnländern konkurrieren. Erfolgreich werden wir daher nur dann sein, wenn wir mit innovativen Lösungen und Produkten punkten. Gerade jetzt in der Krise gilt es daher, verstärkt in die Forschung zu investieren und so Wachstum zu generieren.
Österreich bewegt sich bei der steuerlichen Forschungsförderung mittlerweile nur noch im unteren Mittelfeld. Um sich weltweit eine Spitzen-Position zu sichern, sind attraktive steuerliche Anreize notwendig. Durch eine – schon angesprochene – Erhöhung der Prämie auf 12 Prozent würde Unternehmen der Zugang zu dringend benötigten Barmitteln, die insbesondere in der Krise höchste Bedeutung haben, ermöglicht werden. Ein Phänomen dieser Krise ist, dass Unternehmen, die sich stark in Forschungs- und Innovationsaktivitäten engagiert haben, in einem besonderen Ausmaß von der Krise betroffen sind. Durch eine Erhöhung wird ermöglicht, dass strategische Forschung betrieben wird, die in Zeiten eines Aufschwungs eine Stärkung der Marktposition mit sich bringt.

„Eine starke EU, die in der Welt mit einer Stimme spricht, stärkt auch Österreich."

Zu nennen ist in diesem Zusammenhang auch die Bedeutung der Leitbetriebe (LCUs: Leading Competence Units). So werden durch von über Unternehmenszentralen gesteuerte Leitbetriebe durchschnittlich zwei- bis dreimal mehr an Produktion, Wertschöpfung und Arbeitsplätzen in Österreich geschaffen und gesichert, als direkt in den Leitbetrieben selbst entstehen. Daher und aufgrund ihrer Bedeutung als Forschungs- und Entwicklungszentralen sind diese Betriebe unverzichtbar. Klar ist: Der Wiederaufschwung ist nur über die Leitbetriebe möglich! Wegen der Wichtigkeit von Unternehmenszentralen muss jede standortpolitische Maßnahme darauf geprüft werden, wie sie sich auf Leitbetriebe auswirkt – es braucht einen „LCU-Check". Wichtig waren Maßnahmen, die zur Liquiditätsstärkung gesetzt wurden, wie das Unternehmensliquiditätsstärkungsgesetz für größere Unternehmen, oder die Möglichkeit für staatliche Haftungen für Kleinbetriebe über das austria wirtschaftsservice (aws).

BULLETIN: *Welche strukturellen Maßnahmen haben Unternehmen selbst durchzuführen? Und welche sollten von Seiten der Politik kommen?*

SORGER: Die Krise bietet auch einigen heimischen Unternehmen durchaus Chancen, über verstärkte Investitionen in F&E und Innovation, aber auch durch Zukäufe. Jetzt können wir weitere Nischen besetzen, und somit nachhaltig erfolgreich sein. Viele österreichische Industriebetriebe haben bereits in der Vergangenheit mit hohem Know-How und Unternehmergeist sowie internationaler Ausrichtung genau so gepunktet – nicht umsonst haben wir eine große Anzahl von Weltmarktführern in unserem Land. Selbstverständlich müssen die Aus- und Weiterbildungsanstrengungen weiter geführt werden, um für den Wiederaufschwung optimal gerüstet zu sein.
Die Politik muss sich vor allem auf die größte anstehende Aufgabe konzentrieren: Österreich schleppt ein strukturelles Defizit der Vergangenheit mit sich – was aber zusätzliche Dramatik verleiht ist, dass jetzt durch sinkende Steuereinnahmen,

steigende Arbeitslosigkeit und die aktuelle Notwendigkeit, konjunkturell gegenzusteuern, dieses Defizit zusätzlich verschärft wird.

BULLETIN: *Welche Beispiele für erfolgreiches Veränderungsmanagement der letzten Zeit – in Österreich als auch international – können Sie nennen und warum?*

SORGER: Im Sinne der Budgetdisziplin und der Zukunft unserer Kinder und Kindeskinder wäre eine „Schuldenbremse", wie sie in Deutschland in den Verfassungsrang gehoben wurde, durchaus vorbildhaft für Österreich. Wir plädieren daher nachdrücklich für gemeinsames Commitment bei Haushaltszielen in Österreich. Deutschland ist uns hier einen Schritt voraus und hat dieses erfolgreiche Veränderungsmanagement bereits durchgeführt.

Zur Person

Veit Sorger
ist seit 2004 Präsident der Industriellenvereinigung. Der 1942 in Graz Geborene studierte Rechtswissenschaften an den Universitäten in Wien, Graz, Uppsala (Schweden) und Welthandel an der Uni Wien.

1967 begann er seine Karriere als Assistent des Generaldirektors der Interunfall AG, 1970 trat er in die Salzer-Gruppe (Papierindustrie) ein, deren Alleinvorstand er von 1982 bis 1987 war.

Er war Geschäftsführer der Europapier AG (bis 2009) und ist Aufsichtsrat in mehreren international tätigen Unternehmen mit Sitz in Österreich.

Weltmarktführer aus Österreich

Hidden Champions als Gewinner der Krise? Im heuer erschienenen Buch „Spitzenleistungen Made in Austria" werden österreichische Muster-Unternehmen vorgestellt. Co-Autor Thomas Haller* über die Qualität dieser „Verborgenen".

Haller/Schedl: „Spitzenleistungen Made in Austria. Österreichische Europa- und Weltmarktführer und ihre Strategien", Linde, Wien 2009. Abb.: Verlag

Die Entwicklung der Weltwirtschaft ist ins Stocken geraten. Der Großteil der Medien-Berichterstattung bezieht sich dabei aber nämlich auf die großen Unternehmen. Durch diese Nachrichten entgeht vielen Österreichern die wirkliche Stärke der österreichischen Wirtschaft: die vielen mittelständischen, häufig in Familienbesitz befindlichen Unternehmen, die sich – obwohl kaum bekannt – in ihrem Segment zu Europa- oder sogar zu Weltmarktführern entwickelt haben. Hierzu zählen Unternehmen wie Delfort, Mareto oder Thomastik-Infeld. Ihre „Verborgenheit" steht im krassen Gegensatz zu ihren herausragenden Erfolgen und ihren Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung in Österreich.
Daher reagieren diese „Hidden Champions", wie unsere langjährigen Untersuchungen nicht nur bei österreichischen Europa- und Weltmarktführer zeigen, mehrheitlich deutlich gelassener auf Krisen. Viele gaben zudem an, dass sie bei früheren Abschwüngen sogar profitierten und ihre Marktanteile zum Teil deutlich ausweiten konnten. Wenn man so will, dann sind die „Hidden Champions" die Gewinner der Krise.

Die große Chance der mittelständischen Unternehmen liegt in den nächsten Jahren in der „regionalen Globalisierung"– vom lokalen Anbieter hin zum überregionalen Player im grenzüberschreitenden Waren- und Dienstleistungsverkehr mit den Nachbarländern vor allem Ost- und Südosteuropas. Die im Buch „Spitzenleistungen Made in Austria" porträtierten Unternehmen können deshalb schon heute als Beispiele für die Umsetzung dieser notwendigen Entwicklungen verstanden werden. Sie geben Zeugnis darüber, wie mit viel wirtschaftlichem Geschick und einer klaren Strategie der Weg zur Spitze erreicht werden kann.

**Dr. Thomas Haller* ist Partner bei der globalen Strategieberatung Simon-Kucher & Partners und leitet das Wiener Büro.

Advertorial

Was macht eigentlich eine Biotechnologin im Consulting?

Ich heiße Diana Heumann, bin 28 Jahre und arbeite seit 2007 als Unternehmensberaterin bei Booz & Company. Mein wissenschaftlicher Hintergrund der Biotechnologie verschafft mir bei Außenstehenden oft den Status des „Exoten". Warum man als Unternehmensberaterin allerdings nicht immer BWL studiert haben muss, erzähle ich hier.

Nach meinem Abitur studierte ich zuerst Mikrobiologie am Bellevue Community College in Washington State, USA. Wieder in Deutschland schrieb ich mich an der Technischen Universität in München für den Bachelorstudiengang Molekulare Biotechnologie ein.

Ich habe aber damals bereits gemerkt, dass ich mich nicht nur für Wissenschaft und Forschung, sondern auch für wirtschaftliche Zusammenhänge interessiere. Daher entschied ich mich für das Masterstudium Business Administration. Erste Berufserfahrung sammelte ich zu dieser Zeit als Werkstudentin in der Marketing & Sales-Abteilung eines globalen Pharmakonzerns. Aus reiner Neugier absolvierte ich schließlich noch ein Praktikum bei einer Beratungsfirma. Dies verschaffte mir einen ersten Eindruck in die Arbeit als Beraterin.

Nach meinem Abschluss bewarb ich mich bei Booz & Company, einem Unternehmen, das auch großes Interesse an Bewerbern zeigt, die eine nichtbetriebswirtschaftliche Ausbildung haben. Schwerpunktmäßig arbeite ich an Projekten für Unternehmen im Bereich Pharma & Healthcare. Bei den KlientInnen merke ich, wie sehr diese die Zusammenarbeit mit einem/r BeraterIn „vom Fach" schätzen. Gleichzeitig macht es natürlich unheimlich Spaß, das naturwissenschaftliche Wissen regelmäßig anwenden zu können.

Ich hatte auch schon die Gelegenheit, in andere Industrien „hineinzuschnuppern" – zum Beispiel habe ich die SAP-Einführung bei einem Solarenergieunternehmen begleitet. Und gerade diese Abwechslung ist für mich das Interessante an meiner Arbeit. Die Projekte sind so verschieden wie die Teams, die daran arbeiten. Zum einen gibt es Strategieprojekte, in denen wir strategische Optionen ausarbeiten, bewerten und Handlungsempfehlungen geben. Zum anderen gibt es auch Implementierungsprojekte, in denen die Unternehmen bei der konkreten Umsetzung der entwickelten Strategien unterstützt werden. Eines haben sie jedoch alle gemeinsam: Sie sind eine große intellektuelle Herausforderung in einem außergewöhnlich anspruchsvollen Umfeld. Die Arbeit bei Booz & Company ist zudem sehr international.

Mein Arbeitsalltag spielt sich vor Ort bei dem/r jeweiligen KlientIn ab. Von Montag bis Donnerstag arbeite ich in der Regel im Büro des/r KlientIn. Freitags ist dann sogenannter „Home Office Day". Da bin ich im Booz & Company-Büro und treffe meine KollegInnen, die gerade an anderen Projekten arbeiten. Die Firmenkultur ist von großem Teamgeist und Kollegialität geprägt. Auch die Work-Life-Balance, also die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben, hat bei Booz & Company einen hohen Stellenwert. Dieses Wertesystem ist für mich genauso wichtig wie der Spaß an meiner Arbeit.

Voraussetzungen:
Voraussetzung zum Einstieg ist ein exzellenter Hochschulabschluss, sehr gute analytische Fähigkeiten, Auslands- und Praxiserfahrung, sehr gute Englischkenntnisse sowie soziale Kompetenz und Kommunikationsstärke.

Einstiegsmöglichkeiten:
Booz & Company bietet für NeueinsteigerInnen ohne wirtschaftswissenschaftliche Ausbildung einen einwöchigen Intensivkurs, der betriebswirtschaftliche Grundlagenkenntnisse vermittelt und somit auch AbsolventInnen der Natur-, Rechts- oder Geisteswissenschaften dieselben Karrierechancen in der Beratung ermöglicht.

Informationen:
www.booz.com/at
birgit.witzany@booz.com

booz&co.

Lebenslange Uni-Bindung

Unter dem Titel „Netzwerk Technik“ präsentierte sich der neue TUalumni.Club am 11. November 2009 bei einer Kick-Off-Veranstaltung im randvollen Kuppelsaal der TU Wien.

Albert Hochleitner, Präsident des VFA, bei seiner Eröffnungsrede, Foto: Servicecenter TUalumni

Den Kontakt zur Universität stärken und gleichzeitig die Chancen für Beruf und Karriere zu verbessern: So fasst ,,Der Standard'' die Ziele zusammen, die im Mittelpunkt der Kick-off-Veranstaltung des neuen TUalumni.Club am 11. November 2009 standen. In der feierlichen und gemütlichen Atmosphäre des neu renovierten Kuppelsaals der TU Wien referierten Albert Hochleitner und Sami Sokkar, im Anschluss gab es eine Podiumsdiskussion.

Albert Hochleitner, Mitglied des Aufsichtsrates der Siemens AG, ist als Präsident des seit über 100 Jahren bestehenden Verbandes der Freunde und Absolventen der TU Wien (VFA) mit dessen Aktivitäten jahrelang vertraut. Er schilderte in seiner Eröffnungsrede den mit Beginn des Jahres 2009 beschrittenen gemeinsamen Weg zwischen TU Wien und VFA. Synergien werden genutzt, Organisationsstrukturen zeitgemäß angepasst und gemeinsam entsteht nun ein ,,TUalumni. Club'', der den Absolventinnen und Absolventen der TU Wien einen umfangreichen Mehrwert bieten soll. Als Basis des weiteren Vorgehens werden die Ergebnisse der 2009 durchgeführten AbsolventInnen-Befragung genommen.

Appell zur Teamarbeit

Sami Sokkar, Dozent an deutschen Universitäten und international tätiger Referent, widmete seine Keynote dem Thema ,,Erfolgreiche Netzwerke als erfolgreiche Teams sehen''. Er schilderte Einblicke in Zusammenhänge wie z.B. was der Brief eines 11-jährigen Buben an Neil Armstrong von der Raumfahrtsmission Apollo 11 mit Netzwerken, die Mannschaft eines Fußballteams mit dem Team eines Alumniclubs und ein Video von U2 mit der Wichtigkeit des Einzelnen für eine Gemeinschaft zu tun hatte. ,,Klasse und nicht Masse'' sei ausschlaggebend und nicht einer alleine, sondern das Team, das gemeinsam für das gleiche Ziel kämpft.

Entwickeln eines Wir-Gefühls

Der Sinn und auch die Notwenigkeit erfolgreicher Netzwerke seien unbestritten, so Sokkar im ,,Standard'', diese würden, bedingt durch demographische Veränderungen, sicher weiter an Bedeutung gewin-

nen. Entscheidend für den Erfolg eines Netzwerkes sei laut Sokkar vor allem das Entwickeln eines Wir-Gefühls unter den Mitgliedern, um so Bindungen herzustellen.

Heidi Aichinger, Redakteurin des Medienpartners „Der Standard", leitete die Podiumsdiskussion, bei der Vizerektor Paul Jankowitsch die neuen und zeitgemäßen Wege des TUalumni.Club zeichnete. Dabei hob er den neuen Weg des Alumni-Club hervor, der ein segmentiertes, an jede Lebensphase der Mitglieder orientiertes Modell vorsieht. Franz Wojda, geschäftsführender Präsident des VFA, gab zur AbsolventInnen-Befragung Auskunft (sh. Bulletin 10/2009) und nannte die geplanten Ziele für 2010. Nach den Wünschen für die Zukunft gefragt, herrschte bei beiden Übereinstimmung, dass individuelle Services und ein persönlicheres, mitgliedernahes Beziehungsnetzwerk für alle Alumnae und Alumni im Mittelpunkt stehen soll und dadurch der TUalumni.Club viele neue aktive Mitglieder gewinnen kann. Dazu soll auch die neu entwikkelte TUalumni-Datenbank (*http://my.tualumni.at*) einen wesentlichen Anteil leisten. Eine Erwartung Franz Wojdas ist auch die stärkere Verankerung des Clubs in Wirtschaft und Gesellschaft.

Gäste beim Netzwerken, Foto: Servicecenter TUalumni

Rektor Peter Skalicky zog zum Abschluss des offiziellen Programmes in seinem Ausblick einen Vergleich zur Arbeit des Alumniclubs von Oxford und gab seinem Wunsch nach lebenslanger Bindung zur Alma Mater Ausdruck.

Prominente internationale Gäste

Unter den Gästen befand sich auch eine Gruppe von internationalen VertreterInnen mehrerer Alumniclubs in Österreich (z.B. Stanford, Oxford and Cambridge Society, Harvard, Yale), die der Einladung von Dekan Johannes Fröhlich gefolgt waren. Weiters traf man unter den Gästen den Vorsitzenden des Universitätsrates, Siegfried Sellitsch, die Vizerektoren Gerhard Schimak, Adalbert Prechtl und Hans Kaiser sowie leitende VertreterInnen der Fakultäten und auch der Wirtschaft, ebenso auch VFA-Vorstandsmitglieder.

Beim anschließenden Netzwerken traf das TUalumni-Team zahlreiche begeisterte und viele motivierte AbsolventÍnnen, die den TUalumni.Club durch ihre aktive Mitgliedschaft in Zukunft unterstützen wollen und mit Freude dem kommenden Programm für Alumnae und Alumni entgegenblicken. Mehrfach kam aber von Gästen auch die Rückmeldung, dass ihnen der VFA bis jetzt leider gar nicht bekannt war. Das zeigt natürlich, dass noch einige Arbeit zu tun ist, doch mit solch positivem Feedback, das der TUalumni.Club bei dieser Veranstaltung erfahren durfte, macht es noch mehr Freude, den begonnenen Weg fortzusetzen. (ahw/dok)

Links:
http://my.tualumni.at
http://www.tualumni.at

Rektor Peter Skalicky, Adalbert Prechtl, Siegfried Sellitsch (v.l.n.r), Foto: Servicecenter TUalumni

Können österreichische Unternehmen in einer multipolaren Welt bestehen?

Erstes Get Together von TUtheTOP 2009/10 bei Mainpartner Accenture

Das erste Get Together von TUtheTOP, dem High Potential Programm der Technischen Universität Wien, stand ganz im Zeichen des Generalthemas „Die Zukunft beginnt jetzt – Gesellschaft, Wirtschaft, Technologie im Jahr 2030".

Mainpartner Accenture Österreich, lud die 61 KandidatInnen des TUtheTOP-Programms am 17.11.2009 in das Alte Börsegebäude am Schottenring. Ingrid Reisenbichler, Recruiting Fachfrau von Accenture, sprach die Begrüßungsworte, anschließend gab es nach einer kurzen Vorstellung des Unternehmens einen spannenden Vortrag von Klaus Malle, Country Managing Director von Accenture: Die ökonomische Weltkarte hat sich laut Malle in den letzten fünf Jahren massiv verändert. Die Liberalisierung des Welthandels, die multinationalen Großkonzerne und die Revolution in der Informationstechnologie führten zu massiven wirtschaftlichen und gesellschaftspolitischen Veränderungen. Die alte Triade USA, Westeuropa und Japan ist im Begriff von neuen Wirtschaftsmächten wie China, Indien und Russland, Brasilien, Mexiko und Südkorea, aber auch Australien abgelöst zu werden. Prognosen zeigen, dass es allein in China im Jahr 2025 250 Mio. Mittelstandshaushalte geben werde (Stand 2007: 123 Mio. in China und Indien zusammen). Erwartete 60 Prozent des globalen BIP – statt heute 45 Prozent – werden auf den neuen Märkten erwirtschaftet werden. Ein Wetteifern um Ressourcen und Märkte sei die logische Konsequenz, so Malle.

Ängste wie „Wird Europa von China gekauft?" oder „Muss Europa zuerst untergehen, bis es sich neu positionieren kann?" kanalisiert Klaus Malle auf fünf zentrale Themen, auf die Unternehmen zukünftig ihren Schwerpunkt legen werden müssen, um erfolgreich zu bleiben: Talente, Innovationen, Ressourcen, Kunden und Kapital.

Fazit von Klaus Malle: Österreichische Unternehmen können auf solch einem multipolaren Markt nur reüssieren, wenn verstärkt Ressourcen in Innovationsmanagement, F&E, Wissensmanagement und Bildung einfließen würden, Unternehmensführung und Diversity Management untrennbar verbunden wären. Klaus Malle empfahl, wenigstens ein Auslandssemester in China zu absolvieren, um für die Mitgestaltung des „Europas der Zukunft" gerüstet zu sein (ahw)

www.tuthetop.com

Event-Rückblick

➔ Career Calling - Karrieremesse der WU, TU Wien und BOKU

WU, TU Wien und BOKU veranstalteten am 5. November 2009 im ACV Vienna, Österreichs größte Karrieremesse für Studierende, AbsolventInnen und Young Professionals aus Wirtschaft, Technik und Naturwissenschaft. Die „Career Calling" spricht die derzeit gefragteste Zielgruppe des Arbeitsmarkts an. Mehr als 400 UnternehmensvertreterInnen – GeschäftsführerInnen, AbteilungsleiterInnen und HR-Verantwortliche – von rund 130 Unternehmen standen Studierenden und AbsolventInnen Anfang November Rede und Antwort. Die drei kooperierenden Career Center (ZBP, TU Career Center und BOKUalumni) boten gezielte Workshops und Beratungen.

Rückfragen: Mag. Patricia Schönberger, WU ZBP Career Center, Tel.:+43-1-313-36 DW 4095; Email.: patricia.schoenberger@zbp.at
Website: http://www.zbp.at, http://www.careercalling.at

➔ Geschlechter-Rollen-Bilder

Am 26. November 2009 trafen sich Mitglieder des TUalumni.Club im Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien (MUMOK) zur traditionellen Sonderführung. Nach dem Sektempfang in der Wittman Lounge des MUMOK konnten die Gäste Bilder der Ausstellung „Gender Check – Rollenbilder in der Kunst Osteuropas" unter professioneller Führung bewundern. Das MUMOK widmet sich 20 Jahre nach dem Mauerfall dem Thema Geschlechterrollen in der Kunst Osteuropas. Bis 14.2.2010. www.mumok.at

Karriere Corner: Warten Sie noch oder netzwerken Sie schon?

Networking meint viel mehr als Kaffepausen-Tratsch. Entscheidend für erfolgreiches Netzwerken ist es, zielgerichtet und systematisch Kontakte herzustellen, zu pflegen und langfristig aufrecht zu erhalten. Ein Leitfaden von Daniela Haiden.

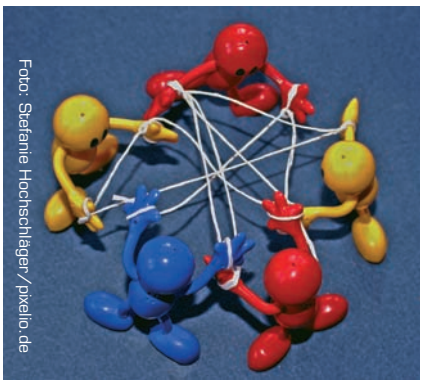


Foto: Stefanie Hochschläger/pixelio.de

„Networking", „soziale und virtuelle Netzwerke" – alles Begriffe, die seit einiger Zeit in aller Munde sind. Kaffeepausen bei Kongressen – oftmals laufen Sie heute unter dem Motto „Networking". Was immer auch unter dem Begriff verstanden wird: Networking ist in unserer Gesellschaft ein wichtiger Erfolgsfaktor.

Wie funktioniert Networking, und wie kann man Netzwerke auf- und ausbauen?
Networking ist definitiv nicht das planlose Sammeln zahlreicher Visitenkarten. Denn nicht die Quantität, sondern die Qualität der Kontakte ist ausschlaggebend. Es geht nicht darum, wie viele Hände man schüttelt, sondern darum, einen bleibenden Eindruck zu hinterlassen. Entscheidend ist es, zielgerichtet und systematisch Kontakte herzustellen, zu pflegen und langfristig aufrecht zu erhalten.
Netzwerke sollen Kommunikation sowie fachlichen und persönlichen Austausch ermöglichen und fördern. Sie basieren auf gegenseitiger Förderung, echtem Interesse und dem Austausch von Informationen. Um Teil eines Netzwerkes zu sein, gehört dieses sorgfältig aufgebaut – um Teil eines Netzwerkes zu bleiben, gehört dieses ständig gepflegt.

DAS Erfolgsrezept für gutes Networking gibt es nicht – jeder Mensch hat seinen ganz persönlichen Kommunikationsstil, und seine Netzwerke sollen zu jeweiligen Person und ihrer Lebenssituation passen. Es gibt allerdings einige wichtige Zutaten, die über Erfolg oder Misserfolg beim Networking entscheiden.

Fünf Tipps fürs Netzwerken

TIPP 1: Wählen Sie Veranstaltungen, die Sie besuchen, gezielt aus. Achten Sie auf interessante Themen, aber vor allem auch auf einen passenden Rahmen und ausreichend Zeit für Networking.

TIPP 2: Begrüßen Sie bei Veranstaltungen – gerne auch vor Beginn – bekannte Personen und tauschen Sie in kurzen Gesprächen Neuigkeiten aus. Denn es gilt, bestehende Kontakte zu pflegen.

TIPP 3: Networking ist gelungene Kommunikation. Gehen Sie aktiv auf andere zu! Indem Sie sich gekonnt und einprägsam vorstellen, bleiben Sie in Erinnerung und wecken Interesse. Nehmen Sie Bezug auf Gemeinsamkeiten. Gestalten Sie positive Gesprächserlebnisse, indem Sie spannende Geschichten und Anekdoten aus Ihrem Erfahrungsschatz erzählen, aufmerksam zuhören und interessiert nachfragen.
Gute Kontakte sind das Ergebnis eines guten Gesprächs!

TIPP 4: Tauschen Sie Visitenkarten bzw. Kontaktdaten aus, um die neu gewonnenen Kontakte pflegen und aufrecht erhalten zu können.

TIPP 5: Nutzen Sie Online Communities, wie z.B. die TUalumni-Plattform *my.tualumni.at*, die AbsolventInnengruppe auf Xing* u.v.a., um Kontakte zu pflegen. Halten Sie Kontakte aufrecht – und zwar elektronisch, telefonisch und persönlich, indem Sie regelmäßig Informationen austauschen, in Foren diskutieren und interessante Kontakte vermitteln. So profitieren Sie und Ihr Netzwerk vom Informationsaustausch und den Kontakten der am Netzwerk Beteiligten. Das kann so aussehen: Einen Gesprächspartner lädt man zu einer Onlinegruppe ein, die regelmäßig über die neuesten Forschungsergebnisse in seinem Spezialgebiet diskutiert. Einer Gesprächspartnerin stellt man einen ehemaligen Arbeitskollegen vor, der eben von einem Auslandseinsatz in jenem Land zurückgekehrt ist, in dem sie im kommenden Jahr eine neue Niederlassung aufbauen soll.

Zielgerichtet, professionell, sympathisch und langfristig– das sind Ihre vier Schlagworte zum erfolgreichen Networking. Denn nicht nur die Quantität, sondern vor allem auch die Qualität Ihrer Kontakte ist ausschlaggebend für Ihren Erfolg!

TU-AbsolventInnen vernetzen sich unter: *my.tualumni.at* und **www.xing.com/net/tuwien*

Kontakt

Mag. Daniela Haiden
Leitung Recruiting

Tel.: +43-664-60588-7815
daniela.haiden@tucareer.com
http://www.tucareer.com

CEC: Internationales Qualitätssiegel

Mit der FIBAA-Akkreditierung des „Professional MBA Automotive Industry“ wurde die hohe Qualität aller MBA-Programme der Technischen Universität Wien auch international bestätigt.

Qualitätssicherung sowie Akkreditierung in der postgradualen Weiterbildung haben aufgrund des enormen Wachstums der internationalen Weiterbildungslandschaft massiv an Bedeutung gewonnen. Nun wurden auch MBA-Programme der Technischen Universität Wien ausgezeichnet, allen voran der Professional MBA Automotive Industry, dessen zweiter Durchgang am 10. März 2010 beginnt.

„Die Akkreditierung des Professional MBA Automotive Industry ist ein großer Erfolg. Sie zeichnet besonders die länderübergreifende Kooperation mit der STU Bratislava sowie die enge Zusammenarbeit mit dem Automotive Cluster Vienna Region (ACVR) aus. Der europaweit einzigartige Lehrgang garantiert somit eine hohe internationale Ausbildungsqualität und zeigt, dass alle unsere MBA-Programme den höchsten Ansprüchen am Markt gerecht werden“, so Petra Aigner, Geschäftsführerin des Continuing Education Centers der TU Wien.

Die FIBAA („Foundation for International Business Administration Accreditation“, www.fibaa.org) ist eine der bedeutendsten Qualitätssicherungs-Einrichtungen im deutschsprachigen Raum und akkreditiert hochschulübergreifend Studienprogramme von staatlichen und privaten Anbietern in Europa. Das FIBAA-Qualitätssiegel steht für Bildungsprogramme, die sich durch Qualität und Nachhaltigkeit auszeichnen.

Aktuell sind nun alle MBA-Programme der Technischen Universität Wien durch die FIBAA akkreditiert. Neben dem Professional MBA Automotive Industry wurden bereits 2008 der Professional MBA Facility Management, der Professional MBA Entrepreneurship & Innovation sowie der Executive MBA Mergers & Acquisitions erstmals akkreditiert. Zudem wurde 2008 der General Management MBA erfolgreich reakkreditiert. (V. Seitinger)

Kontakt

Continuing Education Center
Technische Universität Wien

Operngasse 11/017, 1040 Wien
Tel.: +43-1-58801-41701
office@cec.tuwien.ac.at
http://cec.tuwien.ac.at

Einladung zur Cont_ACT Veranstaltung

STRABAG – auf dem Sprung an die Spitze

Der TUalumni.Club ist zu Gast bei der STRABAG, einem der bedeutendsten europäischen Bauunternehmen. Dr. Hans Peter Haselsteiner, Vorsitzender des Vorstandes STRABAG, gewährt höchstpersönlich spannende Einblicke in das multinationale Unternehmen.

Wann: Mittwoch, 17. März 2010

Programm:
18:00 Uhr Einlass
18:30 Uhr Eröffnung durch Dr. Peter Skalicky, Rektor der TU Wien
18:45 Uhr Präsentation der STRABAG durch Dr. Hans Peter Haselsteiner, Vorsitzender des Vorstandes
19:15 Uhr Diskussionsrunde mit Dr. Hans Peter Haselsteiner und Dr. Josef Eberhardsteiner, Dekan der Fakultät für Bauingenieurwesen
20:00 Uhr Buffet und Netzwerken mit Vertreterinnen und Vertretern der STRABAG, Vorständen des Verbandes der Freunde und Absolventen der TU Wien (VFA) sowie AbsolventInnen und Absolventen der TU Wien

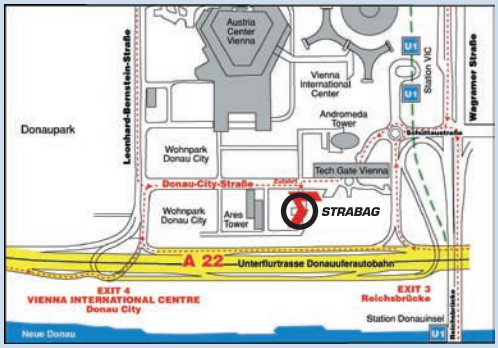
Ort: STRABAG SE, STRABAG Kunstforum, Gironcoli-Kristall-Saal
Donau-City-Straße 9, 1220 Wien

Anmeldung: Auf Grund der beschränkten TeilnehmerInnenzahl bitten wir um Anmeldung per E-Mail bis Freitag, 12. März 2010 unter office@tualumni.at

Anfahrt öffentliche Verkehrsmittel:
U1: Station Kaisermühlen, VIC Vienna International City, Ausgang: Schüttaustraße, Isidro-Fabela Fußgängerpromenade Richtung Donau.

Mit dem PKW:
Donauuferautobahn A22, Wagramer Strasse-Reichsbrücke, Ausfahrt: VIC, Donau-City

Anfahrtsplan:



Events

Changing Channels
Kunst und Fernsehen 1963-1987

5. März – 6. Juni 2010

„Changing Channels" widmet sich der Geschichte der künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Massenmedium Fernsehen. Ausgehend von frühen, in den 1960er Jahren entstandenen TV-Arbeiten geht es in der Ausstellung darum, die künstlerische Reflexion und Nutzung dieses Kommunikationsinstruments im Museum und im öffentlichen Medienraum genauer nachzuzeichnen. Gezeigt werden Werke, die in paradigmatischer Weise die Verbindungen von konzeptuellen künstlerischen Arbeitsweisen, neuen technologischen Entwicklungen und zunehmenden gesellschaftlichen Einflüssen des Fernsehens zur Diskussion stellen.

Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien
Museumsplatz 1, 1070 Wien, Öffnungszeiten: Mo-So 10-18 Uhr, Do bis 21 Uhr

Sonderführung des VFA:
Wann: Donnerstag, **8. April 2010**, 18:30 Uhr Sektempfang, 19 Uhr Führung (Begrenzte Teilnehmerzahl, um Anmeldung wird gebeten bis spätestens Montag 5. April 2010 an office@tualumni.at)
Wo: Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien, Museumsplatz 1, 1070 Wien

---

Höher hinaus

TUday[10] - Die Jobmesse der TU Wien am 29. April 2010

Wien - TUday[10] – „Für alle, die höher hinaus wollen" Unter diesem Motto steht die vierte Jobmesse der TU Wien. Nutzen Sie diesen Tag und lernen Sie Unternehmen unterschiedlichster Branchen kennen, die auf der Suche nach Techniker/innen sind.
Zum Vergleich: 2009 haben sich knapp 100 Unternehmen am Campus der TU Wien (Freihaus, Bibliothek und Elektrotechnisches Institut) den mehr als 2.800 MessebesucherInnen präsentiert.

Zeit: **29. April 2010**, 9:30 – 16:00 Uhr
Ort: Freihaus der TU Wien
Infos: www.tuday.at

3.AbsolventInnen-Networking-Event

Im April 2010 ist es wieder so weit – die Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik der TU Wien lädt ihre AbsolventInnen zu einer weiteren Netzwerkveranstaltung, diesmal unter dem besonderen Motto **„AbsolventInnen & ihre Erfolge"**.

Zeit: Donnerstag **29. April 2010**, um 18:00 Uhr
Ort: Neues Elektrotechnisches Institutsgebäude, Aula und HS EI 7, Gusshausstrasse 27-29, 1040 Wien
Kontakt: Dr. Walter Ehrlich-Schupita, Vizedekan Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik TU Wien, wehrlich@nt.tuwien.ac.at

Anmeldung unter: events-etit@tuwien.ac.at
Jede Anmeldung wird bestätigt.

TU WIEN CONTINUING EDUCATION CENTER

Business School
Postgraduale MBA-Programme

EXECUTIVE MBA MERGERS & ACQUISITIONS
3 Semester, berufsbegleitend, modularer Aufbau, in Englisch,
Nächster Start: März 2010

GENERAL MANAGEMENT MBA
4 Semester, berufsbegleitend, modularer Aufbau, in Deutsch & Englisch
Nächster Start: Oktober 2010

PROFESSIONAL MBA AUTOMOTIVE INDUSTRY
4 Semester, berufsbegleitend, modularer Aufbau, in Englisch
Nächster Start: März 2010

PROFESSIONAL MBA ENTREPRENEURSHIP & INNOVATION
4 Semester, berufsbegleitend, modularer Aufbau, in Englisch
Nächster Start: November 2010

PROFESSIONAL MBA FACILITY MANAGEMENT
4 Semester, berufsbegleitend, modularer Aufbau, in Deutsch & Englisch
Nächster Start: Februar 2010

akkreditiert FIBAA

TU Wien Continuing Education Center
Operngasse 11 • A-1040 Wien
T +43/(0)1/58801-41701 • office@cec.tuwien.ac.at
http://cec.tuwien.ac.at

Im Porträt: TU-AbsolventInnen stellen sich vor

Wacker im Doppel

Ein Lebenslauf als Paarlauf: Die Ehepartner Sandra und Peter Schneider studierten Verfahrenstechnik bzw. Technische Chemie. Beide arbeiten bei Wacker-Chemie-AG in Deutschland. Besonders prägte sie ihre gemeinsame Zeit in Shanghai.

Sandra und Peter Schneider im China-Look, Bildrechte: privat

Sandra und Peter Schneider meistern ihr Leben im Paarlauf, jedoch jeder in seiner eigenen Disziplin. Ihr Werdegang: Schule in Wien, Studium an der TU Wien, Arbeit für Wacker-Chemie-AG – und das zuerst in Deutschland, dann vier Jahre in Shanghai, dann anschließend in Deutschland, im Wacker-Hauptstandort in Burghausen. Derzeit ist Sandra Schneider, Jahrgang 1971, Productivity Manager Silicones, der 39-jährige Peter Schneider seit 2008 Director Innovation Management Polymers.

Peter Schneider schildert für „Bulletin" die beeindruckende Karriere, bei der beide Partner – und nicht, wie so oft, nur einer – sich verwirklichen konnten:

„Meine Frau und ich leben seit 1996 in Deutschland und arbeiten bei Wacker; meine Frau Sandra nach Verfahrenstechnik-Studium im Bereich Ingenieurtechnik, ich selbst nach Studium der technischen Chemie im Marketing und Strategiebereich. 2004 wurde ich nach China versetzt, um dort die Asien-Leitung einer Geschäftseinheit von Wacker zu übernehmen. Mit zwei Töchtern, damals 1 und 5 Jahre, haben wir das frisch gebaute Haus zurück- und uns auf das Abenteuer eingelassen.

In China empfing uns ein vollkommen anderes Leben mit vielen Annehmlichkeiten (z.B. das vielfältige Angebot einer Weltstadt) und vielen Schwierigkeiten (Sprache, Organisation des Alltags). Vor allem aber wurde unser Tagesablauf von den unglaublichen geschäftlichen Potentialen dominiert, für deren Bewältigung ein 24-Stunden-Tag nicht ausreicht. Während ich selbst gleich in der neuen Aufgabe eingebunden war, nützte meine Frau die ersten Monate zum Chinesisch Studium an der Shanghai East University. Anschließend stieg auch sie bei Wacker China ein und konnte als Leiterin der Ingenieurtechnik den Aufbau des großen Produktionsstandorts von Wacker Zhangjiagang maßgeblich mitgestalten.

Es war Sandra, die es zuerst in Wackers Hauptwerk Burghausen nach Deutschland zurück zog, um das Produktivitätsmanagement von Wacker Silicones zu übernehmen. Anfang 2008 folgte ich meiner Frau nach Deutschland und übernahm die Forschungsleitung von Wacker Polymers. Die ganze Familie denkt heute noch gerne an unsere Zeit in Shanghai zurück. Besonders prägend war für meine Frau und mich die fruchtbare Zusammenarbeit mit den chinesischen KollegInnen. Heute noch beeindruckt uns, wie mit einfachen Mitteln Schwierigkeiten in der Kommunikation zwischen Deutschland und China überbrückt werden können."

In seiner Zeit in China baute Peter Schneider das Geschäft für Bau-Polymere aus, wobei der Umsatz verzehnfacht wurde. In seiner jetzigen Funktion bei Wacker Polymers wird ein Jahresumsatz von 860 Millionen Euro gemacht. Das „Dr." bei Schneider verdankt er einem berufsbegleitenden, 2007 abgeschlossenen Studium am Institut für Managementwissenschaften der TU Wien, Abteilung Industrielle BWL und Wettbewerb. Auszeichnung bekam er für das Thema „Die Neuausrichtung der Marketingstrategie im Business-to-Business bei Eintritt in die Reifephase".

Und Sandra Schneider wiederum kann mit anderen Skills aufwarten: Sie spricht sechs Sprachen, darunter neben Chinesisch auch Russisch und Kroatisch. So haben beide etwas, das sie doch ein wenig voneinander unterscheidet… (dok)

Kontakt

Dipl. Ing. Sandra und Dr. Peter Schneider
Wacker Chemie AG

Johannes-Hess-Straße 24
84489 Burghausen,
Deutschland

sandra.schneider@wacker.com
Tel.: 0049-8677 83 8089
peter.schneider@wacker.com
Tel.: 0049-8677 83 7551

Sponsionen

Im Rahmen der Sponsionsfeiern* wurden zur/zum „Dipl.-Ing." bzw. „Mag." spondiert:

8. Oktober 2009

Architektur und Raumplanung
ACAR Emre Ozan
AFAZEL Neda
AUBÖCK Thomas
AUSSERER Matthias
DAXBÖCK Alexander
DELLE KARTH Gert
DEUTSCHLÄNDER Markus
DOLAPCIOGLU Aylin
DULLER Florian
DÜRMOSER Marion
EISENKÖCK Maximilian
FISCHERLEHNER Christoph
FRIEBERGER Maria
FÜRST Michael
GRUBER Anna
HAMBERGER Christoph
HAUTZINGER Elisabeth
HEIN Gernot
KAUTZ Gerald
KREMP Marielle
KRÖLL Cornelia
MANAKOSKI Aleksandar
MOJSOV Gjorgji
„NOWROUZI AGH GHALEH"
NAGHMEH
POURAZIM Mitra
PRIKRYL Miriam
PRODINGER Christof
REIBNEGGER Daniela
REIFNER Werner
SAK Zafer
SAVIC Gorana
SCHARF Natascha
SCHIEFER Kathrin
SCHÜRR Daniel
SCHÜTZ Theresa
SCHWAIGER Robert
STRIEDER Eva-Maria
TAUBINGER Julia
WOLF Bernhard
ZEHETNER Reinhard

18. November 2009

Maschinenwesen und Betriebswissenschaften
AICHINGER Joachim Josef
ALBAYRAK Petrus
BENONI Albert
ENZENDORFER Stefan
FÜRLINGER Bernd
GESCHL Florian
GRÖBL Thomas
GROHMANN Peter
HAAS Stephan
HABERSOHN Christoph
HABLE Wolfgang
HAERTL Rainer
HAGMAIR Florian
HAHNEKAMP Johannes
HARRER Stefan
HAUTZINGER Stefan
HEISS Michael
HILLER Gerald
HOLZER Manfred
HOLZINGER Michael
HOLZLEITHNER Franz
HORVATH Sebastian
HUBER Thomas
IRSCHARA Matthias
KITZLER Hannes
KOGLER Alexandra
KROPF Ulrich Maximilian
LECHLEITNER Christoph
MÜLLER Stefan
ORTNER Harald
PAULITSCH Christina
PÖLL Johannes
POSCH Sebastian
PRAWITS Thomas
SIMA Harald
SPAZIERER Peter
STURMAIR Harald
TELSNIG Thomas
WILK Veronika

10. Dezember 2009

Elektrotechnik und Informationstechnik
ALBERER Klaus
BEGLUK Sabina
BORER Robert
BRANDSTETTER Stefan
BREZINA Alexander
DÖNZ Benjamin
FISCHENEDER Martin
GREIL Johannes
HABERFEHLNER Georg
HALLER Anna
HÖCKNER Ernst
HÖRTLACKNER Michael
KAREVSKI Goran
LANER Markus
LITZLBAUER Markus
MASSINGER Sebastian
MELIK-MERKUMIANS Martin
PUCHBERGER-ENENGL Dietmar
SANOSIAN Barvir
SCHUSTER Bernd
SCHWARZ Stefan
SHILYASHKI Georgi
TAIRI Emra
WAID Simon-Emanuel
WEBER Emanuel
WEINBUB Josef
WESTREICHER Manfred

16. und 17. Dezember 2009

Informatik
BOZKAYA Emrah
BROSCH Nicole
DITTRICH Eva
EHMANN Stefan
FALLER Josef
FROSCHAUER Matthias
FROSCHAUER Mag. Josef
GRADWOHL Manuel
GROSS Mag. Roland
GUTWENGER Philipp
HUBER Andreas
HUBER Martin
JAHN Philipp
KAINDL Georg
KARALL Dominik
KASTLER Florian
KIENESBERGER Georg
KNECHT Martin
KOGLER Marian
KOLB Mathias
LECHNER Ing. Daniel
LEGOURSKI Voin
LUKSCH Christian
MAYERHOFER Christoph
MEIXNER Markus-Wolfgang
MITTERHOFER Stefan
ROOCHI Elaheh Momeni
MÜLLER Max
MUSIC Dejan
NEUGSCHWANDTNER Matthias
POLZER Thomas
PÜHRINGER Nicolas
REITTER Andreas
ROEDL Lukas
SCHINDLER Alexander
SCHWARZL Christian
SELINGER Oliver
SISEL Tanja
STRITZELBERGER Anita
TERENYI Thomas
WAGNER Florian
WOLF Markus
ZEINTLINGER Matthias
ZENDEL Oliver

Wirtschaftsinformatik
ANDRES Martina
BAUMGARTNER Markus
BRODT Raffaela
BRUCKMAYER Thomas
DOPPLER Katharina
HARTJES Rudolf
HIRTL Andreas
KALCHGRUBER Peter
MAUERHOFER Roman
NIEDERER Markus
NIEDERKOFLER Gerd
PEHN Markus
SCHINDLER Sonja
SEEMANN Christoph
ZEILINGER Siegfried

Informatikmanagement
ABLÖSCHER Markus
APPEL David
HARALD Dassler Mag.(FH)
ESIN Bülent
FURTANA Abdullah
FURTANA Alime
KLUTICH Christian
KÖGLER Fabian
LANG Barbara
LIEGL Dipl.-Ing.(FH) Patrick
MUJCINOVIC Asif
PÖCHHACKER Leopold
ROEDL Lukas
SHADLAU Pujan
SPANBERGER David
STÜBER Helmut
ZECHMEISTER Dipl.-Ing.(FH) Andreas
ZELLER Manuel

Mathematik und Geoinformation
BRUCKNER Martin
FUNOVITS Bernd
GASSER Hans-Christof
GROSSWINDHAGER Stefan
GRÜNER Marlies
HIRTL Nicole
KALCHER Klaudius
KALLIAUER Ulrike
KLAUSER Armin
KOCHEIM David
KRAFT Stefan
LUTZ Brigitte
MAYER Annemarie
MIKULA Stefan
RANNER Andrea
RUPP Bakk.techn. MSc Dipl.-Ing. Karl
SCHEIMBAUER Claudia
SCHINDELEGGER Michael
SCHUSTER Thomas
SILBERMAYR Lena
SIMON Christa
SINGER Lukas
SPITZER Andrea
STEINBICHLER Claudia
STÜRZER Dominik
TRAWNICZEK Franz
TUMMELTSHAMMER Clemens
WINDSTEIGER Lisa
ZAPLETAL Dipl.-Ing. Dr.techn. Alexander

Technische Chemie
DIKOVITS Martina
GORSCHE Rita
HELMEL Michaela
KELLNER Michael
KOLLANUR Denny
LUMPI Daniel
LUTZ Alexander

Physik
BEDNAR Ingeborg
CRONENBERG Gunther
DOBES Katharina
GALOS Roland
GARHOFER Andreas
GÖSSELSBERGER Christoph
IKEDA Matthias
JERABEK Hansjörg
KASIECZKA Gregor
KNEIDINGER Friedrich
KOCH Cosima
KOLBITSCH Christoph
LANGEGGER Rupert
MAHR Harald
PREIS Florian
SIEBENHOFER Bernhard
STRAUSS Lukas
TIWALD Paul
VASKO Christopher
WILLENSDORFER Matthias

14. Jänner 2010

Architektur
AMON Gabriele
AKSÖZ Zeynep
ANDRALIS Alexandros
BURYAK Olena
CALBUCURA Laura
DINTER Tanja
DIZDAREVIC Yasenka
DOBLHAMMER Florian
DOUBRAWA Irene
EDER Bernhard
EHRL Daniel
ELAGABANI Samar
GEORGIEVSKA Jasna
GRUNDNIGG Marcus
HAPCO Michal
HEINZLE Nicole
HUBER Stefanie
HÜTTINGER Georg
KARGI Reyhan
KAVEH Parisa
KRISTOFOR Elena
LEBINGER Thomas
LU Yijing
MASLOWSKI Lisa-Maria
MITTEREGGER Mathias
PFAFFENEDER Ernst
PILS Gregor
PLÖSSNIG-WEIGEL Bettina
RIEF Thomas
SCHNETZER Andreas
SCHRATTENECKER Olivia
SHAKED Jonathan
STEIN Anton
STELZHAMMER Christhoph
WACHTER Eduard
WALDMAYR Florian

Raumplanung
BECHTOLD Antonia
FALTER Matis
GRÜNBERGER Sigrid
HAIDER Catrin
HUNDSTORFER Birgit
IRSA Georg
STERNATH Felix
WAGNER Katharina
WEINWURM Michaela

* vom VFA unterstützt

Promotionen / Graduierungen

Wir gratulieren der frischgebackenen Doktorin bzw. dem frischgebackenen Doktor der technischen Wissenschaften "Dr.techn.", der Naturwissenschaften "Dr.rer.nat." bzw. der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften "Dr.rer.soc.oec."

23. Oktober 2009, 10 Uhr

Architektur und Raumplanung
Dipl.-Ing.Dr.techn. Norbert Alois TROLF

Bauingenieurwesen
Dipl.-Ing.Dr.techn. Ruth HIERZER
Dipl.-Ing.Dr.techn. Heinz-Peter KLOSS
Dipl.-Ing.Dr.techn. Wolfgang KLUGER-EIGL
Dipl.-Ing.Dr.techn. Mario SOFIC

Maschinenwesen und Betriebswissenschaften
Dr.techn. Tinh-Quoc BUI, M.Sc., B.Sc
Dipl.-Ing.(FH) Dr.techn. Bernhard HARRER
Dipl.-Ing.Dr.techn. Wilhelm MOSER
Dipl.-Ing.Dr.techn. Klemens Gregor SCHULMEISTER
Dipl.-Ing.Dr.techn. Daniel TOTH

Elektrotechnik und Informationstechnik
Dipl.-Ing.Dr.techn. Aleksandra CVETANOVIC
Dipl.-Ing.Dr.techn. Peter FERTL
Dipl.-Ing.Dr.techn. Youn-Joo HYUN
Dipl.-Ing.Dr.techn. Johannes MAURER
Dipl.-Ing.Dr.techn. Christian MEHLFÜHRER
Dipl.-Ing.Dr.techn. Guido Albert RASEK
Dipl.-Ing.Dr.techn. Thomas RAUSCH

22. Jänner 2010, 10 Uhr

Mathematik und Geoinformation
Dipl.-Ing.Dr.techn. Ursula HOFSTÖTTER
Dipl.-Ing.Dr.techn. Johannes MARTINEK
Dipl.-Ing.Dr.techn. Albert MOIK
Dipl.-Ing.Dr.techn. Dora REINER
Dipl.-Ing.Dr.techn. Theresa SCHARL-HIRSCH
Dipl.-Ing.Dr.techn. Andrea WOHLFARTER

Physik
Dipl.-Ing.Dr.techn. Wolfgang BARTMANN

Technische Chemie
Dipl.-Ing.Dr.techn. Peter BÖSCH
Dipl.-Ing.Dr.techn. Martina FRIEDL
Dipl.-Ing.Dr.techn. Karin Maria GROßTEßNER-HAIN
Mag.rer.nat.Dr.rer.nat.Norbert STOPPACHER
Dipl.-Ing.(FH) Dr.techn. Rita WIESINGER

Informatik
Dipl.-Ing.(FH) Dr.techn. Johanna BEYER
Dipl.-Ing.Mag.rer.soc.oec.Dr.techn. Gottfried FUCHS Bakk.rer.soc.oec. Mag.rer.soc.oec.Dipl.-Ing.Dr.techn. Martin GRUBER
Dipl.-Ing.(FH) Dr.techn. Dietmar SCHREINER
Dipl.-Ing.Dr.techn. Peter TUMMELTSHAMMER
Dr.techn. Erald VUCINI

22. Jänner 2010, 13 Uhr

Architektur und Raumplanung
Dipl.-Ing.Dr.techn. Petra HIRSCHLER

Maschinenwesen und Betriebswissenschaften
Dipl.-Ing.Dr.techn. René HOFMANN
Dipl.-Ing.Dr.techn. Christian Alexander URABL, MBA
Dipl.-Ing.Dr.techn. Michael URL
Dipl.-Ing.Dr.techn. Armin ZOTTER

Elektrotechnik und Informationstechnik
Dipl.-Ing.(FH) Dr.techn. Gabriel HAIRER
Dipl.-Ing.Dr.techn. Lukas Walter MAYER
Dipl.-Ing.Dr.techn. Christian MEHLFÜHRER
Dipl.-Ing.Dr.techn. Wolfgang PONWEISER
Dipl.-Ing.Dr.techn.Marco SPINOLA DURANTE
Dipl.-Ing.Dr.techn. Johannes TAUER
Dipl.-Ing.Dr.techn. Martin-Thomas VASICEK

Promotio sub auspiciis 13. November 2009, 13 Uhr

Mathematik und Geoinformation
Dipl.-Ing. Reinhard KUTZELNIGG

Physik
Dipl.-Ing. Cornelia DEISS
Dipl.-Ing. Florian LIBISCH

Technische Chemie
Dipl.-Ing.(FH) Christoph SCHMIDL

Informatik
Dipl.-Ing. Stefan RANK

Goldene Ingenieurdiplome 2009

Mathematik und Geoinformation
Hofrat Dipl.-Ing. Helmut BARTH
Hofrat i.R. Dipl.-Ing. Friedrich BLASCHITZ
Hofrat Dipl.-Ing. Karl HAAS
Präsident i.R. Dipl.-Ing. Friedrich HRBEK
Hofrat Dipl.-Ing. Erich KORSCHINECK
Dipl.-Ing. Horst SCHUMANN
wirkl.Hofrat Dipl.-Ing. Josef WIRTH

Physik
Dipl.-Ing. Franz OBST

Informationstechnik
Oberstudienrat Professor Dipl.-Ing. Klaus ALBRECHT
Dipl.-Ing. Roland GRASSBERGER
Honorarprofessor Dipl.-Ing. Dr.techn. Peter Georg HARHAMMER
Dipl.-Ing. Johann PISECKER
Professor Dipl.-Ing. Heinrich RABL

Goldene Doktordiplome 2009

Technische Chemie
Vorstandsdirektor i.R. Dipl.-Ing. Dr.techn. Franz NARBESHUBER
Dipl.-Ing. Dr.techn. Erwin STEINBAUER

Elektrotechnik und Informationstechnik
Dipl.-Ing. Dr.techn. Rudolf LEITNER

Eisernes Ingenieurdiplom 2009

Elektrotechnik und Informationstechnik
Direktor i.R. Dipl.-Ing. Herbert KAULICH

Graduierungen – Continuing Education Center (CEC)

General Management MBA
Dipl.-Ing.(FH) Dominik DORNER, MBA
Dipl.-Ing. Alexander Erwin HOCHMAIR, MBA
Dipl.-Ing. Gerhard KHÜNY, MBA
Dipl.-Ing.(FH) Johann KLUG, MBA
Dipl.-Ing. Hannes MAIR, MBA
Dkff. Erzebet-Csilla PIPEI, MBA
Ing. Alexander RIEMER, MBA
Dipl.-Ing.(FH) Werner SCHWARZ, MBA
Dr.-Ing. Iryna SOKOLOVA, MBA
Goce ZDAVKOSKI, MBA

MSc Renewable Energy in Central & Eastern Europe
DI Norbert BOCK, MSc
Mag. Herbert BRANDNER, MSc
Christian BRATZDRUM, MSc
Slavko DVORSAK, BSC MSc
Anne Glomnes RUDI, MSc
DI Ivana GODJEVAC, MSc
Pamela HAY, BA MSc
Martin HUJSA, BA MSc
Zsolt KAZAI, MSc
Mag. Christian KOPECEK, MSc
Dipl.-Päd. Werner KOPP, MSc
Mag. Martin LUGMAYR, MSc
Ing. Jana Mária OBERNAUER, MSc
Dietmar Rudolf PAAR, MSc
DI Peter PLAIMER, MSc
Dr. Laszlo PONGRACZ, MSc
DI Wolfgang REHART, MSc
Dkff. Sonja SCHREY, MSc
Niloofar SHARBAFIAN, BSc MSc
DI Alexander SIMADER, MSc
Mag.(FH) Konstantin TSOUKANAS, MSc
Mag. Martin Eugen WOLF, MSc

MSc Environmental Technology & International Affairs
Ing. Renaud MOISAN, MSc

Executive MBA Mergers & Acquisitions
Matthew LICKWAR, B.S. MBA

WWF
Der Regenwald brennt
5,– Euro löschen das Feuer.
Unterstützen Sie den WWF und sichern Sie ein Jahr lang 500.000m²
Regenwald. Nur mit Ihrer Hilfe überlebt auch der Jaguar.
SMS an 0664 660 2555
www.wwf.at ZVNr.: 751753867 Foto: istockphoto.com Kreation: www.gaijeger.at

DRAFTFCB + KOBZA
AMNESTY
INTERNATIONAL
PSK 1.030.000, BLZ 60.000
www.amnesty.at
Wir kämpfen für Menschenrechte.